

*Bröckelbau: An den sieben
Rundtürmen der Burg von
Fère-en-Tardenois hat
der Zahn der Zeit
tüchtig genagt.*





FREMDES FRANKREICH

Nördlich von Paris zeigt sich rund ums Département Aisne ein für viele unbekanntes und wenig bereistes Frankreich. Lars Wenersheide (Text & Fotos) geht mit Marius Becker (Fotos) auf eine reizvolle Entdeckungsreise.

DIE GEGEND IST LÄNDLICH,
SEHR LÄNDLICH – BRUTAL
RURAL. SCHMUDELWETTER
INBEGRIFFEN

*Himmelsheulen: Mit
einer scharfen Ab-
grenzung kündigt das
Wetter bei Plomion seine
Wechselabsichten an.*





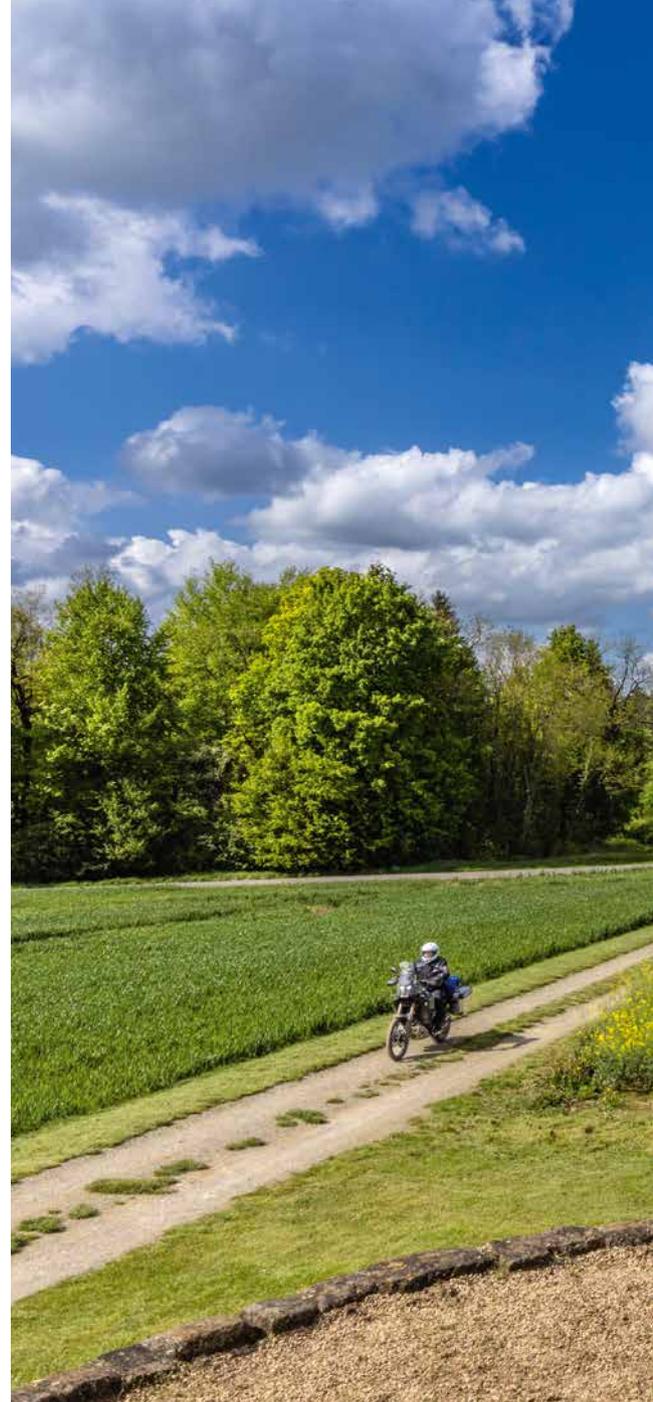
VIELE FELDER, AGRAR-
UND VIEHWIRTSCHAFT,
FRÜHLING, BLÜHENDE
RAPSFELDER – WIR
SIND ANGEKOMMEN IM
DÉPARTEMENT AISNE

Bottleparty: In den Kellern von »Champagne Pannier« lagern Hunderte Flaschen Prickelbrause zur Reifung (o.). Kriegsschauplatz: Schon Napoleon zog am Chemin des Dames in die Schlacht (r.).

Natürlich kommt zuerst Käse auf den Tisch. *La Carte* verspricht eine *Tartelette au Maroilles* an einer aufgeschnittenen Salzgurke, einer *cornichon au sel* als Entrée. Geprägt von zahlreichen Besuchen diverser Boulangerien (Bäckereien), lief mir das Wasser beim Gedanken an eines der typischen süßen Törtchen, der *Tartelettes*, im Mund zusammen.

Tatsächlich dampft nun etwas goldgelb auf meinem Teller. Cremig verläuft das Innere des Rundlings über meine Gabel, zerfließt im Mund, hinterlässt dort eine deftige Geschmackspur. Ein strenger Käse, dessen durchdringendes Aroma beinahe den gesamten Raum des kleinen Esszimmers nachhaltig füllt. »*Maroilles* ist die Spezialität der Region aus Kuhmilch, die bereits seit dem 10. Jahrhundert von den Mönchen des Klosters in der nahen Gemeinde Maroilles hergestellt worden sein soll.« Gemeinsam mit ihrem Mann betreibt Gretha das »L’Ermite« in Saint-Algis – ein *Table d’hôte*, was sich am besten als kleines privates Bed & Breakfast mit Abendkarte übersetzen lässt.

Warum ich »natürlich« mit Käse beginne, ist schnell erklärt. Die Gegend ist ländlich, sehr ländlich, manche sagen: brutal rural. Viele Felder, weniger Wiesen, Agrar- und Viehwirtschaft, Frühling, blühende Rapsfelder. Wir sind ange-



kommen im Département Aisne, das mit der Ordnungsnummer 02 von insgesamt 101 in Frankreich ganz vorn gelistet ist, wirtschaftlich in einer Tabelle aber eher gegen den Abstieg kämpft.

Draußen wartet die Yamaha unter einem riesigen Baum, sieht aus, wie eine Ténéré nach einem Sechswochentrip über die Schotterpisten Skandinaviens auszusehen hätte. Regenhose und Stiefelüberzieher aus Gummi sind von einer erdigen Schmiere überzogen, tropfen am Hauseingang der Einsiedelei noch immer aus.

So richtig passt der aktuelle Schmutzlook der Enduro nicht zur Noblesse



der »Domaine des Lumières«, zu unserer zahlreiche Kilometer entfernten Unterkunft der Lichter mit dem angeschlossenen Château de Bernoville. Gute Restaurants sind in der Gegend nicht einfach zu finden, Unterkünfte ebenfalls nicht. Da darf man quasi als Verdauungsspazierfahrt auch mal dreißig Kilometer unter die Räder nehmen. Zur Dämmerung dann doch noch ein zaghafter Sonnenstrahl nahe der Domaine des Lumières als Hoffnungsträger. Es werde Licht.

Rund um Aisonville-et-Bernoville zeigt sich anderntags viel Land. So viel Land, dass der Mobilfunk digitalen Detox empfiehlt. Wir trocknen die Feuchtigkeit

der Nacht von den Sitzbänken, die Ténére blubbert ein paar Wölkchen aus dem Auspuff.

Guise erreichen wir schneller als erwartet. Wer einmal einen traditionellen nordfranzösischen Ort durchquert hat, wird hier so manches wiedererkennen. Weiche Reliefs, widerstandsfähige und beständige Backsteinbauweise, klassische Erker. Wir rollen durch das Zentrum mit seiner niedrigen Bebauung. Alles wirkt niedlich und überschaubar.

Guise ist vielmehr auf unserer Landkarte markiert, um im Nordwesten in die Arbeitersiedlung »Le Familistère«

Kriegsmuseum: Am Eingang zur Drachenhöhle erklärt Edouard historisches Kriegsggerät (o. r.).

Côte 204: Das amerikanische Ehrenmal aus dem Ersten Weltkrieg erhebt sich bei Château-Thierry zu monumentaler Größe (o. g. r.).

Anbau: Den Burggraben von Fère-en-Tardenois überspannt eine Renaissancebrücke (M. r.).

Kühlmittel: Ausreichend Süßstoff tanken wir im Restaurant »La Halle – Estaminet« (M. g. r.).

Modellbau: Im Museum des »Famillistère de Guise« lässt sich die Größe der Arbeiterstadt im Kleinformat betrachten (u. r.).

Ypsilon: Der letzte Abzweig nahe Condé-en-Brie schreibt nahezu das Ende der Reise (u. g. r.).

einzubiegen. Eine eigenständige »Stadt« in der der Stadt. Vor uns baut sich ein wuchtiger und frisch geputzter rot-weißer Backsteinkomplex auf, der den Bewohnern auch ihren Namen »Le Tas de Briques« (grob übersetzt: »Ziegelhaufen«) gab. Die Yamaha bekommt eine frühe Arbeitspause verordnet. »Der Sozialpalast aus dem Jahr 1864, das zentrale Gebäude mit dem gläsernen Dach über einen riesigen Innenhof inmitten der beiden Flügel ... die fünf zum Komplex gehörenden Bauwerke direkt neben der Fertigungsfabrik, erinnern in Teilen ausdrücklich an ein Schloss.« Noémie arbeitet als Guide und bringt uns ins Museum, das die wahre Größe dieses sozialen Projekts Jean-Baptiste André Godins an einem Modell zeigt. »Mitte des 19. Jahrhunderts missfielen dem Unternehmer und Sozialreformer die damaligen Arbeits- und Wohnbedingungen der Arbeiterklasse. Er schuf für die damalige Zeit komfortable Wohnungen mit Fenstern, Waschräume, ein angegliedertes Hallenbad, Einkaufsmöglichkeiten und veranlasste Freizeitaktivitäten ...« Das Geld dazu verdiente der Arbeitersohn aus der Region mit der innovativen Entwicklung und Herstellung gusseiserner Öfen.

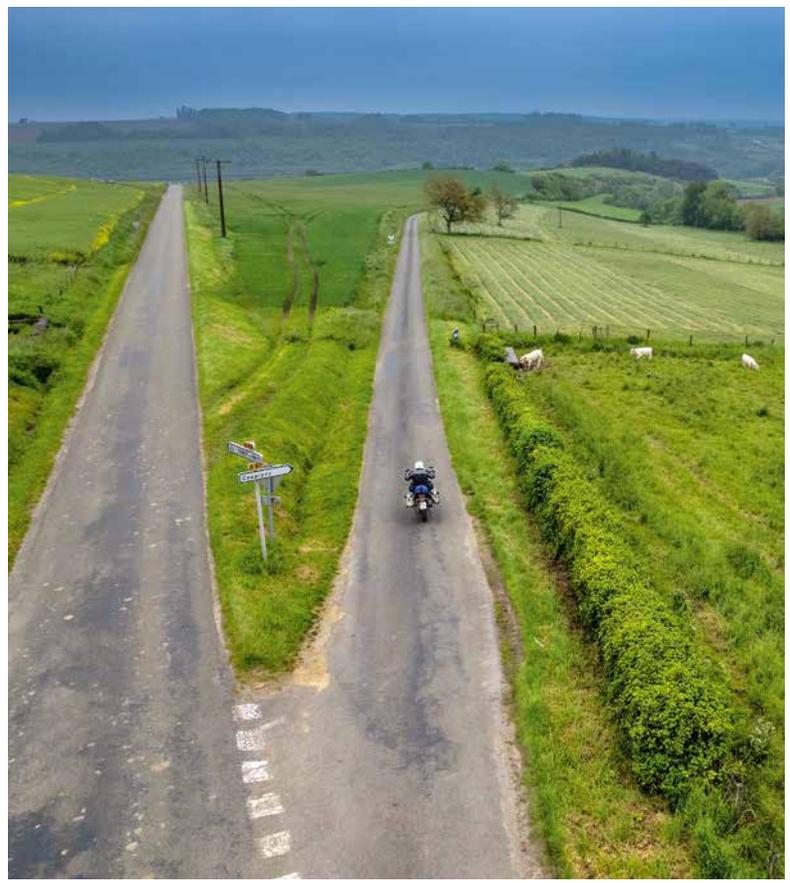
Etwas Museales trägt auch der Landstrich rund um die *Route Touristique de la Vallée de l'Oise* in sich. Kaum hat der Zweizylinder wieder gezündet, erhebt sich die Wehrkirche Église Saint-Médard wie ein Trumm aus der lieblichen Landschaft. Fast gemächlich zockeln Marius und ich hintereinander her. Immer wieder windet sich unsere Route entlang der Oise durch ein Meer aus weichen Hügeln bis zum Horizont. Einzigartige Hecken- und Strauchwalle trennen die Felder und schützen sie vor dem Wind. Schicke Panoramen und friedliche Dörfer. Wo gibt es das noch? Ein von der Urbanisierung verschontes Land. In dem die Überraschungen im Kleinen und Versteckten liegen, wie der zur einem Restaurant an- und umgebaute Bahnhännger in Marly-Gomont. Tatsächlich gibt es hier auch wieder Menschen! Danach das Altbekannte auf halbem Weg zwischen den großen Metropolen Lille und Paris: kaum Verkehr. Im Département Aisne, bei dem das S nicht mitgesprochen und das daher »Änne« ausgesprochen wird, ist man viel

EIN VON DER URBANISIERUNG VERSCHONTES LAND, IN DEM DIE ÜBERRASCHUNGEN IM VERSTECKTEN LIEGEN



unter sich. Eine Region im Unschärfbereich des touristischen Fokus, voller ländlicher Ursprünglichkeit und Gelassenheit, wie sie für *La France profonde*, das tiefe Frankreich, typisch sind.

Ja, beinahe kommt der Geist einer Entdeckungsreise auf. Ich liebe einfach diese asphaltierten Feldtrenner, die heute noch immer leicht feuchten Versorgungswege der Landwirtschaftler, auf denen





ICH BIN EIN WENIG BESORGT
ÜBER DAS SCHILD: »WELCHE
MISERE, WELCHE TORTUR? IST
ES SO SCHLIMM?«





grobstollige Treckerreifen ein dichtes Fadenkreuz aus Kuhdung und Erdmasse immer wieder neu zeichnen. Marius und ich bleiben lieber auf Abstand. Die World Raid passt mit ihren Nehmerqualitäten und ihrer gutmütigen Kraftentfaltung wie ein Deckel auf diesen Topf. Wer die Welt gesehen hat, fühlt sich hier zumindest wohl. In Autrepes biegen wir nach Süden, kommen an der Käserei, der »Fromagerie Haution« vorbei, in der unsere *Maroilles* von gestern Abend reiften und deren Hoftüren heute leider geschlossen bleiben. Es ist Sonntag, da drehen die Räder noch einmal ein wenig langsamer.

Der hohe Kirchturm verleiht Vervins ein Ausrufezeichen, dann verkrümmeln wir uns wieder auf die Nebenstrecken der

Route des églises fortifiées de Thiérache, der Straße der Wehrkirchen. Als historische Grenzregion wurde die Thiérache häufig bei kriegerischen Auseinandersetzungen, Plünderungen und Raubüberfällen aufgerieben. Inmitten von Holzhaussiedlungen und Strohdächern sollten die Gotteshäuser als einzige Steinbauten zunächst Zufluchtsort für die Menschen sein, ihre Habseligkeiten und Ernten schützen. Besonders während des Achtzigjährigen Krieges (1568–1648) wurden sie vielerorts aufgerüstet, um in ihnen einem feindlichen Angriff standhalten zu können. So zeigen sich die Wehrkirchen der Dörfer Burelles, Plomion und Jeantes heute mit Schießscharten, Ecktürmen, Verliesen und Wachtürmen.

Kurzzeitig ändert sich das Landschaftsbild deutlich, als wir über eine frisch geteerte Straße in den Wald eintauchen, den Forêt Domaniale de la Haye d'Aubenton. Erst im ebenfalls landwirtschaftlich ausgerichteten Parfondeval kommen wir wieder richtig an Land. Ein Dorfidyll aus roten Backsteinen, grauen Schieferdächern, mit Dorfteich und zwei lautstark umherheizenden Quadfahrern, eines der *Plus beaux villages de France*, der schönsten Dörfer Frankreichs. Wende- und östlichster Punkt unserer Tour durch das Département. Gen Südwesten streckt sich die Landschaft nun immer mehr in die Breite. Kilometer fließen bis zur Mittelalterstadt Laon dahin. Lange bevor wir den Hauptort des Verwaltungsbezirks erreichen, sticht die alles überragende Kathedrale mit den vier Glockentürmen aus dem Horizont heraus. Die Altstadt thront auf einem Tafelberg, die Neustadt bleibt unten zu ihren Füßen zurück.

Einige verzwickte Wege später stehen wir oben auf dem Inselberg, warten minutenlang allein auf dem verwaisten Platz vor der Kathedrale auf das perfekte Fotolicht. »Hast du unterwegs die beiden Ortsnamen bemerkt?«, frage ich Marius. »Ach, meinst du den Wegweiser, der nach ›La Malaise‹ führte und das Ortsschild am ›Hameau la Tortue?« Ich nicke wegen der seltsamen Namen und bin ein wenig besorgt: »Welche Misere und welche Tortur – ist es so schlimm?« Marius schüttelt den Kopf. »Mann, Lars, das Dörfchen heißt übersetzt Schildkröte. Wie du heute gefahren bist, könntest du da gut leben.«

Gassenhauer: Die Kathedrale von Laon strahlt bei Einbruch der Dunkelheit in die Altstadt (r.).
Mauermalereien: An der Église Saint-Martin de Jeantes hat der niederländische Künstler Charles Eyck seine Spuren hinterlassen (u.).



EIN 25 KILOMETER LANGES PLATEAU – DER NAME »DAMEN- PFAD« GEHT AUF DIE ZEIT LUDWIGS XV. ZURÜCK

Frühlingserwachen:
»Rhubarbe (Rhabarber) de printemps«
rundet das Abendmahl
beim Eremiten in
Saint-Algis ab (o.).
Chemin des Dames:
Die letzte bemerkens-
werte Hochebene vor
Paris schenkt uns
sehenswerte Pano-
ramen (r.).
Nobles Licht: In
der »Domaine des
Lumières« bleiben
wir leider nur eine
dunkle Nacht (u. r.).

Auch der Aufstieg über die enge Treppe auf den Aussichtsturm der Kathedrale sollte nicht als Tortur in Erinnerung bleiben. »Mit Baubeginn 1150 und Fertigstellung 1230 ist die Kirche von Laon nicht nur das Wahrzeichen der gesamten Region, kunstgeschichtlich vielmehr eine der größten und ältesten gotischen Kirchen Frankreichs und jenseits der Grenzen sehr bedeutend.« Neben uns schnappt Philippe nach Höhenluft, klärt uns als lokaler Guide über die Feinheiten des Bauwerks mit seinen Emporen und über die unterirdischen Gänge der Hügelstadt auf: »Um die Stadt überhaupt erbauen zu können, wurde dieser helle, fast gelbliche Kalkstein benötigt, der aus den Steinbrüchen, den *Souterrains de Laon*, gewonnen wurde. Entsprechend durchlöchert ist der Berg heute.« Ein letzter gemeinsamer Blick über die befestigte Altstadt, »übrigens die größte zusammenhängende, unter Denkmalschutz stehende Fläche Frankreichs«, dann zurren wir unsere Gepäckrollen für die Fahrt wieder auf die Gepäckträger.

Auch unsere Route bis zum Lac de l'Ailette und dem ihn umgebenen Forêt Domaniale de Vauclair mit seinen Eichen, Buchen, Eschen, Kiefern und Fichten gibt sich gleich wieder spannend. Der Verlauf des Weges wird zackiger, die Höhenmeteranzeige im Navi findet keine Ruhe. In Frankreich sprechen sie von einer *voie verte, un parcours pittoresque*. Am Ufer des Sees schütten Reisebusse Gäste in den anliegenden Centre Park, auf dem Golfplatz nebenan ist heute wenig los.

Ein letztes Mal tief Luft holen, bevor wir mit der Départementstraße 18 den *Chemin des Dames* erreichen. Der Name



Damenpfad geht auf die Zeit Ludwigs XV. zurück – die immense Bedeutung auf wenig glorreiche Ereignisse. »Der *Chemin* ist ein 25 Kilometer langes Plateau. Eine Hochebene im Dreieck der Städte Laon, Soissons und Reims, auf der berühmte Schlachten großer Kriege stattfanden. 140 Kilometer vor der Hauptstadt auf der letzten größeren Anhöhe vor dem flachen und überschaubaren Pariser Becken im Süden gelegen, gehörte sie als letzte natürliche Festung zu den stark umkämpften Regionen der Westfront im Ersten Weltkrieg. Auf diesen wenigen Quadratkilometern fand eine der blutigsten Materialschlachten der gesamten Auseinandersetzungen statt.« Edouard arbeitet für das Museum der *Caverne du Dragon* (Drachenhöhle). »Tatsächlich gaben ihr die Deutschen diesen Namen.«



Gemeinsam tauchen wir unter Tage ab, in »den ehemaligen Kalksteinbruch aus dem 16. Jahrhundert, der später von Soldaten als Tiefbunker für Feldlager mit oberirdischen Eingängen eingenommen wurde.« Die Luft drinnen: stickig und kühl, bis zu dreißig Meter drohendes Erdreich über uns. Künstliches Licht glimmt gegen die immerwährende Dunkelheit an. Feuchtigkeit treibt Schweiß unter unsere Motorradjacke. »Als Erste bauten die Deutschen die Höhle zu einer unterirdischen Kaserne mit Stromnetz, Schützenständen, Kommandoposten, Waschgelegenheit, Kochstellen und Verbandsplätzen aus, war man hier doch sicher vor schweren überirdischen Granaten, auch Brisanzgranaten.« Unsere Motorradstiefel treten in unebene staubige Böden. »Während das





Ein Reh kreuzt völlig unaufgeregt unsere Fahrbahn. Hasen jagen zwischendurch über die Felder, wir kurz durch Soissons und dann wieder via La Ferté-Milon gen Süden. Kurze Stopps an den Ruinen oberhalb des Ortes und an der kleinen Eisenbrücke von Gustave Eiffel am östlichen Ende des idyllischen Uferparks der Ourcq.

Mit dem Tal der Marne erreichen wird das andere Frankreich, das etwas bekanntere,

Nordfranzösisch: Mit Guise durchkreuzen wir ein typisches Kleinstädtchen der Region.

WIR ERREICHEN DAS ANDERE, DAS BEKANNTERE FRANKREICH – DAS PRICKELNDE

Dröhnen der Waffen von draußen bis in die Tiefe zu hören war, die oberirdischen Stellungen dicht beieinanderlagen, mussten sich die Soldaten in dieser Unterwelt erholen, fünf Tage draußen im Stellungskampf, fünf Tage hier Pause.«

Natürlich war die Unterwelt heiß umkämpft und wechselte auch die Besetzer. Wir erreichen eine Mauer in den Höhlengängen. »Zeitweilig hielten sich auch beide Kriegsparteien zeitgleich hier unten auf, die Deutschen im Norden, die Franzosen im Süden. Wir nennen das Zusammenleben der verfeindeten Parteien innerhalb klarer Grenzen, die den Frontverlauf widerspiegelten, *cohabitation*.«

Einige Male durfte ich bereits Zeugnisse europäischer Kriege besuchen, selten war ich hinterher so sprachlos. Entsprechend wortkarg drücken Marius und ich die Starterknöpfe, sind irgendwie froh, diesen Ort wieder unbeschadet verlassen zu dürfen. Ab in den Süden!

Weiches Nachmittagslicht zeichnet die Landschaft friedlich. Wir fahren, ohne zu denken. Über Hügel und kleinste Asphaltpisten. Durch Kurven, Wälder und auch mal offene Abschnitte. Vorbei an den Überresten des Château de Fère-en-Tardenois, das einst sieben Türme in den Himmel reckte. Vorbei auch am 47 Meter hohen Donjon von Septmonts, dem Bergfried eines Châteaux, das die Bischöfe von Soissons einst als Residenz nutzten.

das prickelnde. Weinreben wachsen als Champagner. Die Zielflagge unserer Tour durch das Département wird in Château-Thierry, genauer am »Maison de Champagne Pannier«, für uns von Galina gewunken. »Besondere Kreideböden und eine historisch traditionelle Herstellung, bei der der zweite, wesentliche Reifeprozess in der Flasche stattfindet und einen Innendruck von sechs Bar erzeugt, sorgen für die Einzigartigkeit des Champagners.«

Noch einmal werden wir mit in einen Keller genommen, mal wieder ein mittelalterlicher, ehemaliger Steinbruch. In dem Hunderte Flaschen lagern. Pullen verschiedener Füllmengen reihen sich der Größe nach im warmen Kunstlicht aneinander: Quart (20 cl), Demi (37 cl), Médiu (0,5 l), Bouteille Standard (0,75 l), Magnum (1,5l), Jéroboam (3 l), Réhoboam (4,5 l), Mathusalem (6 l), Salmanazar (9 l), Balthazar (12 l) und Nabuchodonosor (15 l). »Namen mit biblischen Hintergründen, die zurückgehen auf die ersten Produzenten, die Klöster der Region.« Pinot Meunier, Pinot Noir und Chardonnay, die Trauben sind immer die gleichen, »der Kellermeister sorgt mit einem Verschnitt – auch mal aus verschiedenen Jahrgängen – für gleichbleibende Qualität.« Wer hätte das gedacht? Champagner ist ein Blend-Werk. Und das in der an sich so authentischen Aisne.

Allgemeines

Das Département Aisne, benannt nach dem Fluss Aisne, ist in der alphabetischen Sortierung aller französischen Départements (insgesamt 101) mit der Ordnungsnummer 02 gelistet, direkt hinter dem räumlich weit entfernten Département Ain in der Region Auvergne-Rhône-Alpes. Nur sehr feine Unterschiede in der Aussprache machen einen Unterschied klar. Wird in der Aisne des S nicht gesprochen, liegt die Betonung also auf »Änne«, klingt Ain fast wie »ähn« etwas nasaler.

Mit wenigen Ausnahmen in den größeren Orten oder im südlichen Champagneranbauggebiet macht der Tourismus einen Bogen um diesen nördlichen Teil Frankreichs. Industrie haben wir fast nirgends sehen können, die Aisne ist vorwiegend landwirtschaftlich geprägt. Die Konsequenzen hat unser Guide Philippe in Laon mit dem bemerkenswerten Satz: »Das Département Aisne ist bedauerlicherweise eines der ärmsten Distrikte Frankreichs« wohl treffend zusammengefasst. Während unseres Besuchs hingen viele Ortseingangsschilder »auf dem Kopf«, Protest der Bauern gegen die Agrarpolitik Frankreichs und Europas.

Haltepunkte

Die zwölftgrößte staatliche Verwaltungseinheit und Gebietskörperschaft Frankreichs zeigt sich mit zahlreichen Schlössern, Burgen, Abteien und Schlachtfeldern als sehr historisch. Wir empfehlen folgende lohnenswerte Haltepunkte:

»**l'Ermité**« in Saint-Algis (www.lermite.com/english): nettes Restaurant am Ausgangsort, wir raten, vorab Kontakt aufzunehmen.

»**Le Familistère de Guise**« in Guise (www.familistere.com): spannendes Wohnprojekt für die Arbeiterklasse des 19. Jahrhunderts, mit Museum

»**La Halle – Estaminet**« in Marly-Gomont (www.la-halle-estaminet.com): Restaurant im an- und umgebauten Zugwaggon

»**Ferme de la Fontaine Orion**« in Haution (www.bienvenue-a-la-ferme.com/hautsdefrance/aisne/haution/ferme/la-ferme-de-la-fontaine-orion/101199): Produzent des regionalen Käses *Maroilles*

Wehrkirchen der Thiérache

(<https://eglises-fortifiees-thierache.net/de>), von denen wir zwei hervorheben möchten: Die **Église fortifiée Notre-Dame** in Plomion zählt schon aufgrund ihres großen Bergfrieds zu den besonders eindrucksvollen Vertreterinnen, sie ist zudem vollständig renoviert. Informationstafeln veranschaulichen die Entwicklung dieses wehrhaften Gotteshauses. Die **Église fortifiée Saint-Martin** in Jeantes bietet sehenswerte Arbeiten des Künstlers Charles Eyck aus dem 20. Jahrhundert.

Laon lockt mit der frühgotischen **Kathedrale Notre-Dame** mit ihren vier Glockentürmen und den »**Souterrains de Laon**« (www.tourisme-paysdelaon.com).

»**Caverne du Dragon**« (Drachenhöhle) in Oulches-la-Vallée-Foulon (www.chemindesdames.fr): Zeugnisse des Ersten Weltkriegs, bedrückende Atmosphäre inbegriffen **Kloster Longpont** im gleichnamigen Ort: ehemalige Zisterzienserabtei mit sehenswerten Überresten aus mehreren Jahrhunderten (www.abbayedelongpont.fr).

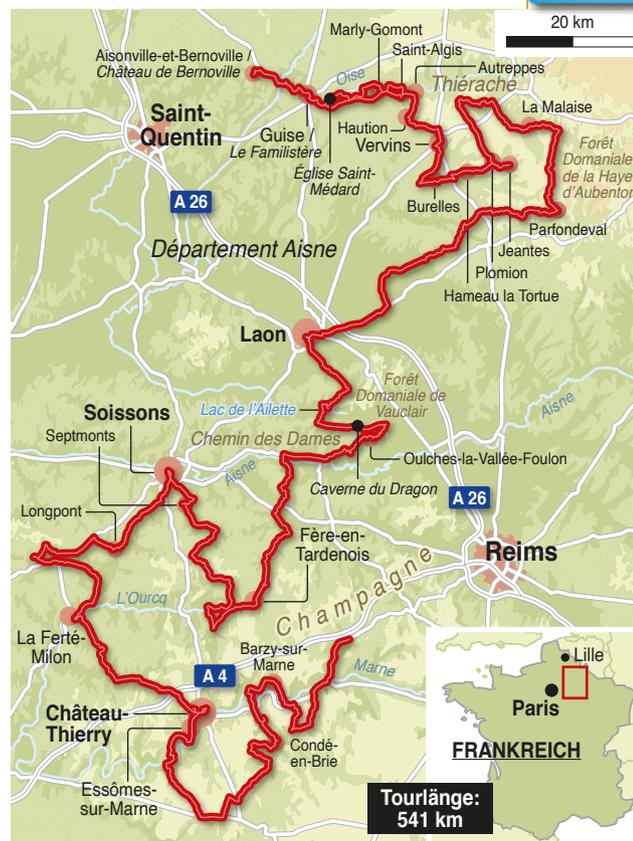
»**Maison de Champagne Pannier**« in Château-Thierry (www.champagne-pannier.com/en/): Rundgang durch den historischen Champagnerkeller, einem ehemaligen Steinbruch; sicherheitsvoller vorab anfragen

»**Monument de la Côte 204**« in Château-Thierry (www.abmc.gov/Chateau-Thierry): sehr wichtiges amerikanisches Ehrenmal als Erinnerung an den Ersten Weltkrieg.

»**Maison de Champagne Lévêque-Dehan**« in Barzy-sur-Marne (www.champagne-leveque-dehan.fr)

Unterkünfte

In weiten Teilen ist das Département Aisne eher dünn besiedelt. Entsprechend empfehlen wir, Unterkünfte vorab klarzumachen, und können folgende motorradfreundliche Häuser empfehlen: »**Domaine des Lumières**« in Aisonville-et-Bernoville ([www.](http://www.domainedeslumieres.com)



www.domainedeslumieres.com), »**Les Hôtes d'Eloïse**« in Laon (www.leshotesde-loise.com), »**La Fontaine Racine**« in La Ferté-Milon (www.lafontaineracine.com) und »**Château de la Marjolaine**« in Essômes-sur-Marne (www.chateau-marjolaine.com/en). Alle Unterkünfte waren zumindest englischsprachig geführt und wir konnten unsere Motorräder über Nacht sicher abstellen.

Reisedauer

In dreieinhalb Tagen, einem verlängerten Wochenende mit vier Nächten, haben wir unsere Tour zumeist auf kleinsten Wegen mit sehr wenig Verkehr zurücklegen können.

Literatur / Karte

Heike Bentheimer: Picardie, Trescher Verlag, 2. Auflage (2024), 19,90 Euro.

Michelin Lokalkarte 306: Aisne, Ardennes, Marne, M.: 1:150.000, 8,99 Euro.

Sonstige Infos

Aisne Tourisme Agence in Laon (www.jaimelaisne.com)

Atout France – Französische Zentrale für Tourismus in Frankfurt am Main (www.france.fr)